

sungen, stundenlanges Stillen, bzw. Abpumpen – schließlich will man ja nicht schuld sein, wenn das Kind später an Allergien leidet – Wickeln, in den Schlaf Wiegen, Kinderarztbesuche, die Vorbereitung von Referaten, das Wälzen von Fachliteratur (möglichst ohne Spuckflecken auf den Bibliotheks-büchern) etc. in einen Tag mit 24 Stunden passen. Was dann noch fehlt ist Schlaf, Schlaf und noch viel mehr Schlaf. Das Kind schläft im Gebrauchtbett in seinem Gebrauchtchlafack mit Gebrauchtstoffwindeln – wegen der Neurodermitisgefahr und so –, demon-

striert mit seinem 70er Jahre-Outfit zielsicheres Modeempfinden und ist ein Symbol für den eklatanten Geldmangel von Studenten mit Kind. Die übliche Studentenwohnkloche, in die eine Wiege mit Wickeltisch passt, muss natürlich auch erst gebaut werden. Ach ja, der Besuch von Praktikern – am besten von mehrmonatigen, unbezahlten, ganztägigen – wird für ein erfolgreiches Studium vorausgesetzt, aber das wissen die meisten ja ... Die größten Probleme, mit denen man sich mit Kind im Studium herumschlagen muss, sind also: Zeitmangel, Geldmangel

und Schlafmangel. Eigentlich also keine anderen Probleme als bei anderen Familien auch.

Das Problem mit dem Zeitmangel haben wir, mein Partner und ich, mittlerweile auch besser im Griff, denn wir haben das große Glück, einen Krippenplatz in der Kinderkrippe des Studentenwerks ergattert zu haben. Wie privilegiert wir sind, haben wir erst nach und nach begriffen. In ganz Bayern gibt es zurzeit nämlich nur 6000 Krippenplätze. Aber unsere Tochter geht dort wahnsinnig gerne hin, und wir werden zumindest am Vormittag

soweit entlastet, dass wir wieder beide studieren können. Außerdem ist es wirklich wertvoll, andere Eltern kennen zu lernen, die dieselben Probleme und Schwierigkeiten erleben wie man selbst.

Es geht mir sicher so wie allen Müttern: Ohne mein Kind möchte ich nicht mehr sein. Auch oder vielleicht gerade wegen der ganzen Schwierigkeiten, die einem das bereitet. Mein Leben und mein Studium haben dadurch einen ganz anderen Stellenwert bekommen. Ich weiß, wofür ich meinen Abschluss so schnell wie

möglich machen will. Viele Probleme, die im Studium auftauchen, haben sich angesichts der Verantwortung für einen zweiten Menschen in meinem Leben relativiert. Ich kann sicher nicht so leicht über meine Zeit verfügen, wie das für Studenten ohne Kind möglich ist. Sicher kann ich mir auch nicht das Studentenleben leisten, wie es sich viele vorstellen – mit Party und einem lässigen Lebensstil. Dafür habe ich so viele andere Dinge gewonnen. Ich kann mein Kind zusammen mit meinem Partner gleichberechtigt aufziehen. Welches Kind hat heute

denn wirklich die Möglichkeit, beide Eltern so intensiv in den ersten Lebensjahren zu erleben? Welcher Mann kann es sich wirklich leisten, seine Kinder in den ersten Jahren wachsen zu sehen? Aber man sollte schon ein gewisses Maß an Organisationstalent haben, um alles unter einen Hut zu bringen. Es ist nicht einfach, aber es ist machbar, zu studieren und ein Kind zu bekommen und es groß zu ziehen. Wenn mich meine Tochter nach einem anstrengenden Tag strahlend begrüßt, weiß ich auf jeden Fall, dass sich die Mühe lohnt.

WOMEN'S STUDIES an der Partneruniversität PITTSBURGH

Von Claudia Fahrenwald

Women's Studies entstanden als akademischer Studiengang in den 1960er Jahren in den USA. Ein vielschichtiger Prozess von gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Umwälzungen im Rahmen der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, der Anti-Vietnam-Protteste und der Frauenbewegung führte damals auch zu einer verstärkten Berücksichtigung feministischer Belange an den Universitäten. Die Einrichtung von Women's Studies-Angeboten sollte zur Entwicklung einer feministischen Bildungsstrategie beitragen und tradierte Rollenerwartungen, diskriminierende ökonomische und politische Strukturen sowie den überlieferten wissenschaftlichen Wissenskanon selbstkritisch in Frage stellen. Lehr- und Forschungsinhalte wurden hier auf Vorurteile oder fehlendes Wissen über weibliche Lebens- und Erfahrungszusammenhänge untersucht. Women's Studies stellen somit von ihrem Selbstverständnis her sowohl eine akademische als auch eine gesellschaftspolitische Reformbewegung dar.

WOMEN'S STUDIES ALS INTERDISZIPLINÄRES ANGEBOT

Das Women's Studies Program an der Universität Pittsburgh war eines der ersten seiner Art in den USA und wurde dadurch landesweit zu einem Modell für viele ähnliche Angebote. Der Beginn des Studiengangs liegt im Jahr 1972, als drei Wissenschaftlerinnen aus den Fächern Anglistik, Geschichte und Psychologie zum ersten Mal gezielt Veranstaltungen zu geschlechtsspezifischen Fragestellungen anboten. Diese interdisziplinäre Ausrichtung und die Anbindung an traditionelle Fächer sicherten den Women's Studies von Anfang an eine Verankerung im Gesamtcurriculum und blieben bis heute erhalten. Inzwischen beteiligen sich mehr als 50 WissenschaftlerInnen der Universität Pittsburgh mit über 100 Seminaren an diesem Programm, das sich mittlerweile an weibliche und männliche Studierende des Grund- oder Hauptstudiums richtet, aber auch für Teil-

nehmer von Aufbau- oder Weiterbildungsstudiengängen offensteht. Der Schwerpunkt der angebotenen Veranstaltungen liegt auf einer Auseinandersetzung mit dem Thema „Geschlecht“, wobei den Ausgangspunkt die Grundüberzeugung von der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gleichberechtigung beider Geschlechter darstellt. Ein erklärtes Ziel aller Veranstaltungen ist es, insbesondere das Verständnis für die Situation von Frauen in ihrer real existierenden gesellschaftlichen Vielfalt zu fördern und ihnen gleichzeitig ein angemessenes Forum der Repräsentation bereit zu stellen.

Die inhaltliche Ausrichtung der Veranstaltungen bezieht sich auf Fragen von Herkunft, Alter, Körper, Kultur, Religion oder ähnliche Themen. Bei der Diskussion dieser Fragestellungen werden sowohl intellektuelle wie auch soziale Aspekte berücksichtigt. Auf diese Weise soll versucht werden, die unterschiedlichen gesellschaftlichen Erfahrungen und die

jeweils individuelle Lebenssituation der Studierenden zu berücksichtigen und diese dadurch unmittelbar anzusprechen. Das Spektrum der angebotenen Veranstaltungen ist breit gefächert und reicht von politischen oder medizinischen Themen wie Race, Reproduction and Social Justice und Recent Advances in the War against Breast Cancer über theoretische oder sozialkritische Fragestellungen wie Feminist Theory und Domestic Violence as a Social and Legal Problem bis hin zu karrierestrategisch ausgerichteten Angeboten wie How to Choose a Mentor, umfasst aber auch eher informelle Treffen bei gemeinsamen Filmvorführungen im Rahmen von Film & Food Festivals.

WOMEN'S STUDIES ALS BERUFLICHE ZUSATZQUALIFIKATION

Die Seminare im Rahmen der Women's Studies sollen neben den persönlichen auch den berufspraktischen Bedürfnissen der Studierenden entgegenkommen und

Frauen und Männer für ihre späteren Tätigkeiten z. B. im Gesundheitswesen, in der Verwaltung, im Erziehungs- und Bildungswesen, in der Beratung oder in der Justiz vorbereiten und in ihrem Verständnis für geschlechtsspezifische Problemstellungen sensibilisieren.

GENDER STUDIES ALS NEUE HERAUSFORDERUNG

Die zunehmende Öffnung und Neuorientierung der Studieninhalte in Richtung Gender Studies stellt seit einigen Jahren eine Herausforderung für das traditionelle Selbstverständnis der Women's Studies in den USA dar und ist mit grundlegenden Konflikten verbunden. Im Gegensatz zu den Women's Studies steht bei den Gender Studies nicht ausschließlich die weibliche Erfahrungswelt im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses, sondern die soziale Konstruktion von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ unter der Einwirkung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Einflüsse. In den Augen vieler feministischer

Wissenschaftlerinnen vernachlässigt diese Perspektive jedoch das ursprüngliche frauenpolitische Anliegen der Women's Studies und stellt die bestehenden Programme in ihrer herkömmlichen Ausrichtung in Frage.

Mit den Women's Studies in Pittsburgh gibt es seit drei Jahren ein direktes Kooperationsprojekt am Lehrstuhl für Pädagogik (Prof. Dr. Hildegard Macha) zum Thema „Neue Modelle in der (Weiter-) Bildung von Frauen“. Bei einem gemeinsamen Treffen im April 2003 anlässlich des Jean Winsand Leadership Forum an der Universität Pittsburgh äußerte die derzeitige Geschäftsführerin Kathleen Blee Interesse an einer in Zukunft weiterreichenden Zusammenarbeit, verbunden mit einem kontinuierlichen wissenschaftlichen Austausch.

Informationen zum Women's Studies Program in Pittsburgh (besonders interessant auch für zukünftige AustauschstudentInnen und GastwissenschaftlerInnen):

www.pitt.edu/~womnst